

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1889

82 (13.7.1889)

Durlacher Wochenblatt.

No. 82.

Ercheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Samstag den 13. Juli

Einrückungsgebühr per geodhnl. vier-
gehaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Anzeige erbetet man Tags zuvor bis
Spätestens 10 Uhr Vormittags.

1889.

* „Nebenströmungen?“

Mit seltener Hartnäckigkeit erhalten sich die Gerüchte, die von einem bestimmten Zwiespalt in unseren oberen Regionen zu erzählen wissen. Es wird behauptet, daß in der Umgebung des jetzigen Kaisers mächtige Nebenströmungen thätig seien, die einer den Auffassungen und Absichten des leitenden Staatsmannes entgegen gesetzten Politik nicht ohne Aussicht auf Erfolg zum Siege verhelfen möchten. Die große Menge, die für Namen meist ein besseres Verständnis besitzt als für Begriffe, ist schnell bei der Hand gewesen, diesen angeblichen Gegensatz zu personifizieren. Sie Bismarck, sie Waldersee — so stellt sich, wenn man ihr glauben will, der vorgebliche Kampf hinter den Coulissen unserer hohen Politik dar. Mit jener lebhaften Einbildungskraft, die den Massen in dergleichen Fällen eigen zu sein pflegt, werden allerhand Anzeichen zu entdecken gesucht, die auf den Stand dieses geheimen Krieges schließen lassen sollen. So findet man es vielfach sehr bezeichnend, daß „kein Bismarck“ den Kaiser auf seiner gegenwärtigen Nordlandsfahrt begleitet habe, während sich Graf Waldersee wieder in der nächsten Umgebung des Kaisers befinde. In Wahrheit ist dabei freilich Nichts bezeichnend noch auffallend. Daß Fürst Bismarck nicht zu der beschwerlichen Reise nach den Lofoten eingeladen werden konnte, ist wohl ohne Weiteres einleuchtend. Graf Herbert Bismarck aber weit bekanntlich zur Kur in Bad Königstein. Er hat den Kaiser auf allen bisherigen politischen Reisen begleitet und wird den Kaiser, auch nach England begleiten. Es ist ihm wohl zu gönnen, daß er eine kurze Zeit der eigenen Erholung lebt und — sein eigener Herr ist.

Bisher konnte man außer dergleichen, bei näherem Zusehen in Nichts zerfallenden Anzeichen für das Vorhandensein von „Nebenströmungen“ nur verschiedene Zeitungsartikel anföhren, von denen man vielfach annahm, daß sie offiziellen Quellen entstammen. Beweisen konnte dies jedoch Niemand, und es stand

Jedermann frei, jene Auslassungen für werthlose Niederschläge der erwähnten Gerüchte zu halten. Indessen auch in diesem Falle bewährt sich das Sprichwort, daß, wo Rauch aufsteigt, auch Feuer sein muß. Zum ersten Male findet sich in einem Blatte, dessen beständige Beziehungen zum Fürsten Bismarck ganz offenkundig und unbestritten sind, ein merkwürdiger, scheinbar philosophisch-wissenschaftlicher Aufsatz, der das Vorhandensein der oft erwähnten „Nebenströmungen“ thatsächlich zu bestätigen angethan ist.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ verweist in einer Betrachtung auf das berühmte Werk des Generals von Clausewitz von der „Theorie des Krieges“, um mit Hilfe desselben der Theorie vom sogenannten „absoluten Kriege“ entgegenzutreten. In den 20er und 30er Jahren, meint die „Nordd. Allg. Ztg.“ mit unschuldiger Miene, habe sich die Ansicht gebildet, daß der Krieg als etwas Alleinstandendes, von der allgemeinen Politik losgelöstes zu betrachten sei. Clausewitz habe indessen nachgewiesen, daß der Krieg nichts Anderes sei, als die Fortsetzung der Politik mit anderen, d. h. gewaltigen Mitteln. Es scheint demnach, daß man diese Wahrheit an manchen Stellen verkannt oder vergessen hat und daß der leitende Staatsmann das Bedürfnis empfindet, sie wieder eindringlich in's Gedächtnis zurückzurufen. Damit über den Sinn dieser Mahnung nirgends ein Zweifel aufkomme, verweist die „Nordd. Allg. Ztg.“ noch ausdrücklich darauf, daß die von Clausewitz gegebenen Lehren mit bestem Erfolge in unseren letzten Kriegen befolgt worden seien. Das ist doch gewiß deutlich.

Nach dieser sehr bemerkenswerthen Erörterung in dem Leitblatt des Fürsten Bismarck wird man kaum mehr daran zweifeln können, daß sich bei uns Nebenströmungen geltend zu machen suchen, die den Krieg von der allgemeinen Politik loslösen, ihn zum Selbstzweck machen möchten. Diese Strömungen sind gewiß ebenso bedauerlich wie gefährlich. Daß sie zum

Siege gelangen könnten, so lange Fürst Bismarck unsere Politik leitet, ist freilich kaum ernstlich zu befürchten. Wohl aber ist die Möglichkeit in Betracht zu ziehen, daß sie später einmal die Oberhand gewinnen könnten. Gegen diese Möglichkeit allein richtet sich, wenn uns nicht Alles täuscht, der gegenwärtige offizielle Zeitungskrieg. Fürst Bismarck huldigt nicht dem Grundsatz „Après nous le déluge!“, sondern denkt als weitblickender Staatsmann ebenso sehr an die Zukunft, wie an die Gegenwart. Wie er unter Wilhelm I. hauptsächlich im Hinblick auf die liberale Gesinnung des damaligen Kronprinzen feierlich erklärt hat, den Liberalismus „bis zum letzten Athemzuge“ bekämpfen zu wollen, so hat er jetzt im Hinblick auf eine später mögliche Entwicklung den Kampf gegen einen einseitigen, das ganze öffentliche Leben beherrschenden Militarismus entschlossen aufgenommen.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 11. Juli. [Karlsru. Ztg.] Seine königliche Hoheit der Großherzog haben heute Mittag 12 Uhr den Kaiserlich Persischen General und Generaladjutanten Mirza Reza Khan in besonderer Audienz zu empfangen und aus dessen Händen das Schreiben Seiner Majestät des Schahinschah von Persien entgegenzunehmen geruht, welches denselben als außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Großherzoglichen Hofe beglaubigt. Der Herr Gesandte hatte auch die Ehre, von Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin empfangen und zur Großherzoglichen Tafel gezogen zu werden.

* Karlsruhe, 4. Juli. In den letzten Jahren hat die Blattfallkrankheit in den meisten Gegenden des Landes außerordentlich großen Schaden hervorgebracht. Die Trauben wurden nicht reif und das Holz der Reben blieb schwach, weil die Blätter frühzeitig krank wurden und abfielen. Es ist nicht zu bezweifeln, daß der

Feuilleton.

Das Opfer des Herzens.

Novelle von H. v. Limburg.

Nachdruck verboten.

Die Sonne stand schräg im Westen; tiefpurpurn erglänzten die eisbedeckten Bergriesen der bayerischen Alpen in einzig herrlicher Majestät unter dem Scheideluft des mächtigen Tagsgestirns, während unten über die Thäler sich schon das farbenblasse Dämmerlicht ausbreitete. Goldgesäumte rosige Wölkchen flogen am Himmel hin, als sollten sie allüberall die Botschaft forttragen: „Auf Wiedersehen, auf Wiedersehen!“ und dazu klang vom Thale ein ernster Ton: das Abendläuten; still und friedlich lag die einsame, wunderherrliche Alpenwelt in jungfräulich-starrer Unnahbarkeit, kaum ein Laut mehr ward hörbar, denn bald mußte die Nacht hereinbrechen.

Dort an dem jähen Felsabhang stand eine einsame Kapelle, der Mutter Gottes geweiht; gerade auf dem stillen, süßen Antlitz der Schmerzensreichen flammte der letzte tiefgoldige Sonnenstrahl des Alpglühens und es sah aus, als triumphire das Göttliche über all' das kleinliche Menschentum und Menschenwirken hier auf Erden. Vor laugen Jahren, so berichtete die Sage der Gegend, sei ein Reisender, der sich hier an der Stelle verstopfte, so daß er weder vor noch zurück konnte, wunderbar errettet worden, und habe er dann aus Dank-

barkeit die Kapelle errichten lassen. Jetzt diene sie den jugendlichen Bewohnern der Umgegend schon längst zu einem andern Zwecke.

Wer nämlich eine unglückliche Liebe im Herzen trug und nicht wußte, wie er damit fertig werden sollte, der opferte hier droben in der ernsten Bergesinsamkeit der heiligen Jungfrau ein Herz — damit sie ihm das Seinige heile und ihn glücklich mache.

Es lag ein so gläubiger, schlichter Kindersinn in der Sitte, daß auch die, welche nicht daran glaubten, doch nicht über dieselbe zu spotten wagten, zumal ein guter Theil persönlichen Muthes auch noch dabei nöthig war, denn das kleine Gotteshäuschen lag am Rande eines schwindelnd tiefen Abgrundes, in welchen nicht Jedermann mit kühlem Blute sehen konnte.

Gerade der Kapelle gegenüber mündete ein schmaler Felspaß, der von einem selten bestiegenen hohen Bergkegel thalab führte und gerade jetzt, während noch all' die Alpengipfel ringsum im märchenhaften Glühlichte des Abends schimmerten, traten zwei Männer daraus hervor, um wie festgebannt stehen zu bleiben. Der eine derselben trug elegante Touristenkleidung, sein ernstes, männlich schönes Antlitz mit dem tief nachdenklichen Blicke dunkler Augen und dem kurzen, blonden Vollbarte zeigte in diesem Momente reinste Bewunderung des majestätischen Schauspieles.

Sein Begleiter und Führer in der kurzen Lodenjoppe des Alpenbewohners, die schwarze Hahnfeder auf dem weichen Filzhut, war von

mittelgroßer, kräftig gedrungener Figur und gänzlich bartlos; seine hübschen Züge drückten unendliche Gutmüthigkeit, daneben aber auch eine jetzt vielleicht noch schlummernde Energie des Willens aus. Alles in Allem repräsentirte Vincenz Hartmann den echten Typus des Alpenbewohners, wie ihn die Dichter verherrlichen.

Mit offener Genugthuung beobachtete er die stumme Bewunderung des Fremden neben sich, der noch nicht Worte gefunden hatte, dieselbe auszudrücken; all' der Stolz des Bergbewohners, die Liebe zu seiner herrlichen Heimath, lag im Tone seiner Stimme, als er endlich bemerkte: „Nicht wahr, Herr Hauptmann, so etwas könnt Ihr drunten im Thal nicht sehen? Da lohnt es sich schon, zu uns heraufzusteigen, um des lieben Herrgotts Wunder zu schauen!“

„Ja, Hartmann,“ nickte der Angeredete ernst, tief ergriffen. „Ihr habt Recht, dieser eine Ausblick hier an der stillen Alpentafel lohnt Jahre der Mühe und Entfagung. Die Welt ist doch gar wunderschön!“

„Freut mich, Herr Hauptmann, freut mich, daß Ihr das auch sagt, denn meist sind die Vornehmen so undankbar und rufen laut über das mühsame Leben mit seinen Sorgen und Trübsalen, daß es Einem ordentlich zornig machen könnte, aber von all' den Herrlichkeiten und Wundern ringsum weiß kaum Einer was zu sagen.“

Hauptmann Schröder nickte gedankvoll, während sein Auge unterwandt an den Berg-

Blüthenjah in diesem Jahr vielfach nur deshalb so gering war, weil die Reben in Folge der Krankheit wenig Reservestoff enthielten. — Da wo die Krankheit wiederholt stark auftritt, werden die Reben so schwach, daß auf Jahre hinaus ein größerer Weinertrag nicht zu erwarten ist. Die Witterungsverhältnisse sind heuer der Entwicklung der den Kulturpflanzen schädlichen Insekten und Pilze (Sauerwurm, Raupe, Mehlthau) so günstig als möglich. Die Blattfallkrankheit erscheint sonst gewöhnlich erst später, dieses Jahr aber ist sie an einzelnen Reben (Meersburg, Karlsruhe) schon jetzt sehr stark aufgetreten. Es ist also wohl zu befürchten, daß die Beschädigungen der Reben heuer noch größer werden als in früheren Jahren, wenn die Winzer nicht alsbald die nöthigen Vorbeugungs- und Bekämpfungsmittel der Krankheit anwenden. Am Bodensee war die Wirkung der Azurinsäure früher so günstig, daß man sie in Meersburg vorzugsweise verwendet. An anderen Orten zieht man die Kupfer-, Kalk-, oder die Kupferjodamischung vor. Eine gedruckte Belehrung über die Bekämpfung der Blattfallkrankheit kann man von den Direktionen der landw. Bezirksvereine, den Herren Landwirthschaftslehrern und Bezirksobmännern für Reblaus, sowie von der agric.-chemischen Versuchstation Karlsruhe unentgeltlich erhalten.

Karlsruhe, 7. Juli. Bei der Sektion der Leiche des in Offenburg hingerichteten Mörders Ada ist keine Veränderung der Gehirnmasse ermittelt worden, aus welcher auf Störung der geistigen Funktionen hätte geschlossen werden dürfen.

Durlach, 12. Juli. Nächsten Sonntag, 14. d. M., wird die städtische Kapelle ein Konzert auf dem Marktplatz geben, wozu allgemein eingeladen wird. Anfang 11 Uhr. Programm im Inserattheil.

Durlach, 12. Juli. Wie wir erfahren, ist die Konvertirung der 4 ½igen Pfandbriefe der Serien 41 und 42 in 3 ½ ige der Rheinischen Hypothekbank nunmehr beendet und können die Pfandbriefe bei der hiesigen Vertriebsstelle (Julius Voessel jr.) kostenfrei erhoben werden.

Durlach, 11. Juli. In die hiesige Kollekte Julius Voessel soll bei einer in jüngster

riesen hing, deren Gipfel schon begannen, aus der dunklen Purpurguth in's fahle Grau zu schwinden; wohl hatte der schlichte Gebirgssohn Recht, auch er, der Fremde, empfand ja das selbe und doch trappirte ihn dieses scharfe logische Urtheil des Naturmenschen.

„Seid Ihr hier in dieser herrlichen Gegend geboren?“ frug er endlich, als der ferne weiche Ton eines Alphorns ihn aus seinem Träumen weckte.

„Jawohl, Herr,“ erwiderte Hartmann und sein Auge leuchtete stolz, „mein Uergroßvater schon hatte das Anwesen in der Erlau drunten und seitdem erbt es fort in der Familie; ich werd' es, will's Gott, auch einmal meinem Sohne hinterlassen.“

„So, seid Ihr schon verheirathet?“

„Nein, Herr Hauptmann, aber — ich hab' mir schon ein Mäd'el ausgesucht, dem ich gut sein könnte. Fleißig, sauber, hübsch und immer froh ist die Walpurga, hat mir auch ihr Wort gegeben und zu St. Andreas werden wir wohl ein Paar werden.“

„Na, da wünsche ich herzlich Glück. Ihr seid also besser daran als ich — meine Braut starb wenig Monate nach unserer Verlobung, weit entfernt von der Heimath im Bode.“

„Arm Herr, man sieht Euch auch den Schmerz noch an!“

Es waren schlichte, aus dem Herzen kommende Worte, die ihre Wirkung nicht verfehlten, denn Hauptmann Schröder reichte seinem Führer still die Hand, welche dieser herzlich drückte.

„Ja, so ist's nun mal in der Welt,“ meinte Vincenz endlich und wandte sich langsam nach der Kapelle zurück, „wenn Alles nach unserem Wunsche ginge, wär's eben keine vorangehende Prüfungszeit. Wollt Ihr das Muttergotteskapellchen sehen, Herr?“

Mit entblößtem Haupt traten beide Männer in das Innere des kleinen Gotteshäuschen; es war ziemlich schmucklos und einfach, nur auf

Zeit stattgehabten Ziehung wiederum ein größerer Treffer gefallen sein.

* Grünwettersbach, 12. Juli. In hiesiger Gemeinde ist die Typhusepidemie, eine tödtliche, gefährliche Krankheit, ausgebrochen und hat sich auf fast alle Ortsteile ausgedehnt. Es sind seit Ausgangs Juni zehn Erkrankungen festgestellt worden. Vorsichtsmahregeln nach den gesetzlichen Vorschriften sind getroffen, damit die Weiterverbreitung der ansteckenden Krankheit verhindert werde. Die große Hitze, welche auf den verunreinigten Boden einwirkt, soll Ursache der Epidemie sein. Gestorben ist an dieser Krankheit bis jetzt noch Niemand, aber Alt und Jung ist davon ergriffen.

Deutsches Reich.

* Kaiser Wilhelm zeichnete während seines Aufenthaltes in Bergen, der nordwestlichen Handelsmetropole, das dort ankernde englische Admiralschiff „Northumberland“ gelegentlich einer Rundfahrt im Hafen durch einen Besuch aus. An's Land selbst kam jedoch der Monarch nicht, vielmehr verbrachte er die Nacht vom Montag zum Dienstag an Bord der „Hohenjollern“, mit welcher er alsdann am Dienstag Vormittag 9 Uhr unter dem Salut der norwegischen und britischen Kriegsschiffe, während die Musikkapellen derselben die deutsche Nationalhymne spielten, Bergen verließ, um die Fahrt nach den Lofoten fortzusetzen. Die Ankunft auf genannter Inselgruppe soll nach dem bisherigen Reiseprogramm am 20. d. M. erfolgen, in der Zwischenzeit besucht der Kaiser Gudvangen, Molde, den Rombalds-Fjord, Drontheim, Bodö u. s. w. Bis zum 23. Juli gedenkt der Kaiser auf den Lofoten zu verweilen, um dann die Heimreise über Bergen anzutreten.

— Der Ehekontrakt des Kronprinzen von Griechenland und der Prinzessin Sophie, der Tochter Kaiser Friedrichs, ist in der verflohenen Woche unterfertigt worden. Die Schwester des deutschen Kaisers erhält, wie Berliner Blätter melden, eine Mitgift von zwei Millionen Mark, welche Summe den Erbtheil der Prinzessin von ihrem verstorbenen Vater bildet. Die Prinzessin erhält jedoch nur die Nutzung der Summe, und ferner von der Kaiserin Friedrich eine Mitgift

dem Altare brannte die ewige Lampe und lagen einige aus Wachs gefertigte Herzen, das Opfer derjenigen, welche von der Heiligen Hilfe für sich und ihr Liebestid begehrten. Kopfschüttelnd betrachtete der Fremde diese Wachsgebilde, dann wandte er sich von Neuem zu Vincenz Hartmann.

„Sonderbarer Glaube,“ bemerkte er, „als wenn die heilige Jungfrau das abzuwenden vermöchte, was das heiße, ungestüme Blut des Menschen angerichtet; kann sie auch ein Herz heilen, welches Liebeskummer erfährt, daß es nie mehr an jenen Schmerz zurückdenkt?“

„Ich weiß nicht, Herr,“ entgegnete sein Begleiter einfach, „aber wir glauben Alle fest daran und wenn ich selbst einmal Schmerz und Leid wegen meiner Liebe empfinde, so läme ich auch her zur heiligen Jungfrau und brächte ihr ein Wachsherz. Aber Gott behüt' Jeden vor solchem Kummer!“

„Da habt Ihr Recht, Hartmann. Doch wenn Ihr mit Eurer Walpurga versprochen seid, werdet Ihr ja bald glücklich sein.“

„Der liebe Gott helfe mir dazu, denn ich liebe mein Mäd'chen treulich. Sie ist nur ein armes Mäd'chen, die keinen Groschen Vermögen besitzt und der sie Alle gram sind, daß sie eine reiche Bäuerin wird. Aber das kümmert uns Beide nicht, wir halten fest zu einander.“

Fast gerührt blickte Schröder auf seinen Führer, aus dessen Worten ein so unerschütterliches Vertrauen und treue, goldbedachte Liebe klang. Selten gab es wohl eine solche, und er hatte bis jetzt nicht geglaubt, mitten im Volke solch tiefe, edle Gefühle zu finden.

„Gott erhalt'!“ kam es halblaut über seine Lippen, dann trat er langsam aus der Kapelle.

„Nehmt Euch in Acht, Herr,“ rief Hartmann dicht neben ihm, „hier links herab müssen wir uns wenden und es ist ein steiler, böser Weg, auf dem ich vorangehen muß.“

von 100,000 Mk., wobei indeß das Erbrecht der Prinzessin nach ihrer Mutter vollständig unberührt bleibt.

— Nach Bagamoyo und Saadani hat der deutsche Reichskommissar Wischmann nun auch den von beiden Punkten weiter nördlich gelegenen wichtigen Hafenplatz Pangani wieder in die Gewalt der Deutschen gebracht und die Genugthuung über seinen jüngsten Waffenerfolg wird dadurch erhöht, daß diesmal deutscherseits keine Menschenverluste zu beklagen sind. Es scheint, daß das Feuer der Schiffskanonen, welches die Landung der Wischmann'schen Mannschaften vorbereitete, hingereicht hat, um die Aufständischen zum Rückzug zu veranlassen. Die über die neueste Aktion Wischmanns zugegangene Meldung lautet: „Aus Sansibar wird dem Reuter'schen Bureau gemeldet, Hauptmann Wischmann habe gestern Pangani angegriffen und dasselbe nach einer Beschüßung des Platzes durch die Geschütze ohne Verlust besetzt; die Eingeborenen zogen sich zurück.“ Nach anderen Mittheilungen desselben Bureaus aus Sansibar wird Wischmann zunächst auf die Wiederherstellung geordneter Zustände längs des Küstenstriches zwischen Pangani und Dar-es-Salam bedacht sein und erst, wenn hier Frieden geschaffen und der Handel wieder eröffnet ist, zur Pacificirung des südlicheren Küstengebietes schreiten. Der deutsche Reichskommissar geht durchaus systematisch, energisch, ohne Heberfützung und ohne Zerplitterung der Kräfte vor und seinem umsichtigen Auftreten ist es gelungen, den Eingeborenen alle Stützpunkte des Aufstandes an der Küste zu entziehen.

Wiesbaden, 11. Juli. Auf dem Schützenfest des badischen, pälzischen und mittelhessischen Verbands wurde Karlsruhe als Festort für das 12. Verbandschießen gewählt.

[Amtsgericht Durlach.] Tagesordnung zu der am Montag den 15. Juli 1889 stattfindenden **Schöffengerichtssitzung.** 1) In St.-S. gegen Friedrich und August Heilbroner von Grödingen wegen Diebstahls. 2) In St.-S. gegen Daniel Fränkle von Königsbach wegen Betrugs. 3) In St.-S. gegen Dienstknecht Johannes Dürler von Königsbach wegen Uebertretung der Straßenpolizei n. 4) In St.-S. gegen Kaiser Benjamin alt von Königsbach wegen Verleumdung. 5) In St.-S. gegen Jakob Schrimm in Berghausen wegen Körperverletzung.

„So schwer wird es den Leuten aus der Erlau, ihr Liebesopfer zu bringen?“ lächelte Schröder, aber er litt es, daß der Bursche voranschritt.

„Sind denn viele Fremde in Eurem Dorfe?“ frug er nach einer längeren Pause, als der Weg wieder besser wurde.

„Nicht sehr viele, Herr Hauptmann,“ antwortete Vincenz, die kurze Schnepfe aus dem Munde nehmend, „aber heute früh ist eine sehr schöne, vornehme Dame mit ihrem Töchterchen und Dienerschaft angekommen. Sie wohnen beim Förster an der roten Eke; die Walpurga dient im Hause des Försters, deshalb weiß ich es.“

„So,“ meinte Schröder gleichgiltig, „Mich inkommodirt das wenig, denn ich bin seit den vier Tagen meines Aufenthalts in Eurem Dorfe fast immer unterwegs.“

„Und Ihr wollt auch noch hier bleiben, Herr Hauptmann?“ forschte Hartmann weiter, der nun wieder neben dem Offizier schritt, da der Weg besser wurde.

„Ja,“ erwiderte der Angeredete, „ich bleibe vier Wochen hier, dann ist mein Urlaub zu Ende und ich muß zum Regiment zurück.“

„Euch möcht' ich einmal in der Uniform schauen,“ bemerkte Hartmann, bewundernd an der hohen Männergestalt hinaufsehend, ich mein' immer, Ihr müßt unserm deutschen Herrn Kronprinzen gleichen.“

„Habt Ihr den einmal gesehen?“

„O ja,“ nickte Hartmann, „als wir Bayern damals bei Wörth uns mit den preussischen Kameraden gegen die Rothhosen vereinigten; 's war eine gar schöne, herrliche Zeit, die man nicht mehr im Leben vergißt.“

„Bei Wörth bin ich allerdings nicht gewesen,“ sagte Hauptmann Schröder, „ich habe die bösen Tage vor Metz mit durchgemacht.“ (Fortsetzung folgt.)

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

Die Lieferung von 1800 Kubimeter Kalksteinhotter auf die Stationen Berghausen oder Untergrombach soll auf dem Wege der üblichen Submission vergeben werden.

Die Submissions- und Lieferungsbedingungen liegen bis zu dem auf **Samstag den 20. d. M.,** Vormittags 11 Uhr.

anberaumten Submissionstermin auf der diesseitigen Kanzlei, sowie auf dem Bureau des Bahnmeisters in Durlach, woselbst auch die zur Einreichung der Submission erforderlichen Formulare bezogen werden können, zur Einsichtnahme auf. Karlsruhe, 10. Juli 1889.

Der Großh. Bahnbau-Inspektor.

Bekanntmachung.

Zur Vernehmung des Nachwachsendienstes werden 12 ständige tüchtige Wächter gesucht. Meldungen sind im Laufe dieser Woche einzugeben. Für die Wache wird eine Gebühr von 1 M 30 S zugesichert.

Durlach, 8. Juli 1889.

Der Gemeinderath:

H. Steinmeh.

Siegrist.

Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Bei Bezug verlangt man stets das durch Patent geschützte allein echte Originalfabrikat

Carbolineum
D. R. P. No. 46021.
Avenarius

Seit 14 Jahren bewährter Holzschutzanstrich. Gegen Fäulnis, Schwamm u. feuchte Wände. Billigster Ersatz für Oelfarbe u. Teer.

Eine gut erhaltene größere **Saftpresse** ist zu verkaufen

Serrenstrafe 11.

Blauklee, 1 Viertel 12 Ruthen im Röller, erster und zweiter Schnitt, ist zu verkaufen **Hinzvorkadt 26.**

Toilette-Abfall-Seife pr. Pfund 60 Pfg.
Glycerin-Transp.-Seife pr. Pfund 70 Pfg.
in vorzüglicher Qualität empfiehlt

F. W. Stengel.

Advertisement for various medicinal products including Madopolam, Schilling, Damad, Siquie, and others, with prices and descriptions.

Zimmer, ein gut möbliertes, in der Mitte der Stadt gelegenes, für die Dauer einiger Wochen auf Ende des Monats zu mieten gesucht. Angebote abzugeben in der Expedition dieses Blattes.

Wegen Wegzugs sind ein gutes **Kanapee**, zwei schöne **Betten**, zwei Paar bereits noch neue große **Borhange**, zwei Paar farbige, ein **Toilettespiegel**, **Porträts**, **Kuchengeschirr** zu verkaufen bei Frau Ulmer, Hauptstr. 47.

Wohnungsantrage.

Eine Wohnung im 1. Stock von 3 ineinander gehenden geräumigen Zimmern sammt Zugehör und eine Mansardenwohnung von 2 Zimmern sammt Zugehör sind auf 23. Okt. zu vermieten. Näheres **Kirchstrafe 10, 2. Stock.**

Wohnung zu vermieten. Eine Wohnung, bestehend aus 1 Zimmer, Küche, Keller und Speicher, ist auf 23. Oktober zu vermieten bei **Stephan Kiel, Pflasterweg.**

Auch habe ich ein großes Zimmer im unteren Stock auf 23. Oktober zu vermieten.

Wohnung zu vermieten. Eine Wohnung mit aller Zugehör ist auf 23. Oktober zu vermieten **Basler Thor 7.**

Eine Mansarden-Wohnung von 3 Zimmern sammt Zugehör ist auf 23. Oktober zu vermieten **Amalienstrafe 3 a.**

Eine Wohnung mit aller Zugehör ist auf 23. Oktober zu vermieten **Spitalstrafe 22.**

Hauptstrafe 60, III. Stock, ist eine Wohnung von 3 Zimmern mit Alkob und Küche, Keller und Speicher zu vermieten. Näheres bei **H. Schenkel 3, Weinberg.**

Eine Mansarden-Wohnung von 2 Zimmern, Küche, Keller, Speicher und Waschküche ist auf 23. Oktober zu vermieten bei **Jakob Kiefer, Pflasterweg.**

Auf 23. Oktober ist eine kleine Wohnung zu vermieten bei **W. Hertel, Handlungsgartner, Ettlinger Straße 14.**

Eine Wohnung von 1 Zimmer, Küche, Keller und Speicher ist auf 23. Oktober zu vermieten; zu erfragen **Basler Thor Nr. 7.**

Eine kleine Wohnung ist auf 23. Oktober zu vermieten **Adlerstrafe 19.**

Wohnung, eine schöne, im 2. Stock, bestehend in 2 Zimmern, Küche, Speicher und Keller, ist auf 23. Oktober zu vermieten; zu erfragen **Hauptstrafe 43 im Laden.**

Gegründet 1825. **Kölnisches Wasser** Gegründet 1825.

von **Joh. Chr. Fochtenberger** in Heilbronn, amtlich geprüft, arftlich empfohlen bei Augenleiden und geschwächten Gliedern (wenn nach dem Baden damit gewaschen), feinstes Toilette-Mittel. In Flacons  35 und 65 Pfg.

Alleinige Niederlage für Durlach bei **F. W. Stengel.**

Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Grossherzogthum Baden zu Karlsruhe.

Errichtet 1835. **Verträgt auf reiner Gegenseitigkeit.** **Abtheilung für Lebensversicherung.** Erweitert 1864.

Die Anstalt wurde regierungsseitig zur **Antegung von Rundelgeidern** empfohlen. Ich bringe hiermit zur allgemeinen Kenntniss der verehrlichen Mitglieder, daß der Beginn der Auszahlung der Dividenden pro 1889 auf

Freitag den 5. Juli d. J. festgesetzt ist. An diesem und den folgenden Tagen können die Dividenden bei mir kostenfrei erhoben werden.

Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß ich zur Annahme von **Lebensversicherungs-Anträgen** jeder Zeit gerne bereit bin und bemerke noch, daß die Allgemeine Versorgungs-Anstalt in den letzten Jahren immer eine Stellung in der ersten Reihe der deutschen Lebensversicherungs-Anstalten hatte. In Folge der bei den letzten Generalversammlungen angenommenen Resolutionen sind gegenwärtig die denkbar günstigsten Bestimmungen für die Versicherten in Wirkung.

Aller Gewinn wird an die Versicherten als Dividende vertheilt. Prospekte u. über Lebensversicherung stehen Jedermann bei mir zur Verfügung. Weitere Auskunft wird mündlich und brieflich kostenfrei und gerne ertheilt.

Durlach den 3. Juli 1889.

Die Haupt- & Bezirksagentur: **JULIUS LOEFFEL junior.**

Frisch eingetroffen!!
Ia. holländische Vollharinge.

Zur Weinbereitung empfiehlt: **Ia. Cleme Rosinen, Weinsteinure** zu äußerst billigen Preisen **Carl Vollmer, Durlach.**

Zu Gelegenheitsgeschenken empfehle ich die neuesten Muster in **Schmuckstücken**, sowie die neuesten Sachen in **Bettelanhangern**, ferner gestempelte **Trauringe**, um 15% billiger als jede andere Concurrenz.

K. L. Streit am Markt. Reparaturen reich und billig.

Stollwerk'sche Chocoladen.

Julius Loeffel empfiehlt sich zur Auftrahme von Lebensversicherungs-Anträgen für die hiesigen Gegenden. Er ist Mitglied der **Badischen Versicherungs-Anstalt** in Karlsruhe, welche die besten Bedingungen für die Versicherten bietet. Er ist auch Mitglied der **Badischen Lebensversicherungs-Anstalt** in Karlsruhe, welche die besten Bedingungen für die Versicherten bietet.

Ein Mädchen, welches sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht, sucht sofort Stelle; auch würde dasselbe Laufdienst annehmen; zu erfragen **Adlerstrafe 24.**

Limburger Käs, prima, empfiehlt zu billigem Preis **J. Hellriegel,** 13 Adlerstrafe 13.

Alleiniges Depot für Durlach und Umgegend! Gebr. Leder's bals. Erdnussolseife  Packet 30 u. 50 S. Dr. Beringuier's Krauterwurzel-ol zur Stärkung und Belebung des Haarwuchses  Fl. 75 S. Dr. Beringuier's aromatischer Kronengeist (Quintessenz d'Eau de Cologne)  125 und 75 S.

F. W. Stengel.

Kleehen, gutes, kauft die **Brauerei Eglau, Durlach.**



Zacherl
Das Vorzüglichste gegen alle Insekten

wirkt mit geradezu frappirender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß gar keine Spur mehr davon übrig bleibt.

Man beachte genau: Was in losem Papier ausgewogen wird, ist niemals eine

„Zacherl Specialität“. Nur in Originalflaschen echt und billig zu beziehen.

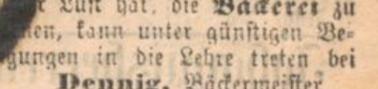
In Durlach bei Herrn **G. F. Blum.** Haupt-Depot:

J. Zacherl, Wien, I. Goldschmidgasse 2.

Inkarnatkleesamen empfiehlt **Aug. Schindel.**

Ein ordentlicher braver Mensch, welcher Lust hat, die Bakerei zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei **Dennig, Bäckermeister, Leopoldstrafe, Karlsruhe.**

Eine tüchtige Waschfrau wird sofort gesucht **Hotel Karlsburg.**



Bruchbänder, Leibbinden und **Suspensorien**

empfehlen in allen Sorten zu den billigsten Preisen **Friedrich Kayser,** Satler u. Bandagist, Baderstrafe 2, Durlach.

Eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Keller und sonstiger Zugehör ist auf 23. Oktober zu vermieten **Hauptstrafe 37.**

**Männer-Gesangverein-
Gemischter Chor.**

Sonntag, 14. Juli findet bei
günstiger Witterung ein
Wald-Ausflug

in den „Nittner“ statt. Die Mit-
glieder und Damen des gemischten
Chores werden hierzu freundlichst
eingeladen.

Abmarsch vom Schloßgarten mit
Musik präzis 2 1/2 Uhr.

Der Vorstand.
NB. Freunde des Vereins sind hier-
mit freundlichst eingeladen.

Turnerbund Durlach.



Gut Heil!

Samstag den 13. Juli:
Monatsversammlung
im Lokal.

Der Vorstand.

Pfeifenklub Fidelia Durlach.

Samstag, 13. Juli, Abends
8 1/2 Uhr:

Monatsversammlung.
Vollzähliges Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Alle Heinrich

sind eingeladen zum Heinrich im
Kranz auf heute (Samstag) Abends
8 Uhr.

Johannisbeeren,

das Pfund 15 S. im
Paradies.

Johannisbeeren,

schöne, sind zu haben
Zehntstraße 3.

Johannisbeerwein

empfeht als Beimischung
la. große Weinrosinen,
per Pfd. 30 S., bei Abnahme von
Originalstücken billiger.
L. Reissner.

Obstkuchen.

1 Pkg. Liebig's selbsth. Back-
mehl wird mit ca. 1/2 Liter Milch
und 1/2 Pfund feinen Zucker zu einem
steifen Teig geknetet, ausgerollt, mit
Kirschen, Heidel- oder Erdbeeren
belegt und im heißen Bratofen
sofort hübsch braun gebacken. Her-
stellungszeit der Kuchen 1/2 Stunde.
Acceptblicher gratis. Man verlange
echt „Liebig“. Zu haben in allen
Droguen-, Delicatsch- und Colonial-
warenhandlungen.

Die Weinhandlung

Karl Wagner,

7 Kirchstraße 7, Durlach,
empfeht
auf bevorstehende Ernte-Zeit den
Landwirthen einen **guten Wein,**
per Liter 30 S., Abfüllung jedoch
nicht unter 20 Liter.

Ein Laufmädchen

wird sofort gesucht
Zehntstraße 2.

Ernteseile,

per 100 Stück 2 M., empfiehlt
G. Huber, Sciler.

Städtischer Instrumental-Verein Durlach.

Sonntag, 14. Juli, von 11-12 Uhr:

Parade-Musik auf dem Marktplatz.

Programm.

- | | |
|--|------------------|
| 1. Die Ehre Gottes aus der Natur | L. v. Beethoven. |
| 2. Fanfara e Marcia Reale D'Ordinanza dell Esercizio Italiano | G. Gabetti. |
| 3. Concert-Ouverture | Franke. |
| 4. Polka-Mazurka (Thema 1, 2, 3, 4) | Wettach. |
| 5. Die weiße Dame, Walzer aus Reichel's Oper. arrangirt von | Wettach. |
| 6. Galopp aus der Oper „Die lustigen Weiber“ | Nicolai. |

Amalienbad Durlach.

Sonntag den 14. Juli d. J.,

Nachmittags 5 Uhr, findet im Garten des „Amalienbades“:

Grosses Militär-Concert

statt, ausgeführt von der Kapelle des 2. Badischen Dragoner-Regiments
Nr. 21 unter persönlicher Leitung des Herrn Stabstrompeter Johannes.
Hiezu ladet ganz ergebenst ein

Karl Weiss.

Grüner Hof.

Sonntag den 14. Juli 1889:

GARTEN-CONCERT.

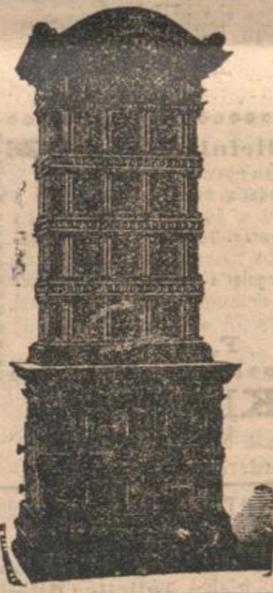
Eintritt frei. — Anfang 4 Uhr.

Rheinische Hypothekenbank Mannheim.

Hiermit diene zur gefl. Nachricht, daß die Konvertirung der
Pfandbriefe von Serie 41 und 42 vollendet ist und die Pfandbriefe von
den p. t. Besitzern gegen Rückgabe der Quittung bei mir abgeholt
werden können.

3 1/2 % ige Pfandbriefe, die laut Verordnung des Großh. Mini-
steriums der Justiz und des Auswärtigen vom 1. Aug. 1872 zur An-
lage von **Mündelgeldern** gesetzlich gestattet sind, können stets bei
mir zum billigsten Cours bezogen werden.

Die Vertriebsstelle: **Julius Loeffel junior, Durlach.**



Chr. Leicht,

Chonwaaren- & Ofen-Fabrik,
Söllingen,

empfeht

Oefen guter Konstruktion

jeder Heizungsart in den feinsten
Farben zu billigen Preisen.

Fertige Oefen stehen zur An-
sicht dahier und im Lager in
Karlsruhe, Spitalstraße Nr. 43.

Heute (Freitag) Abend:
Frische

Leber- & Griebenwürste,

Jeden Sonntag:

Frische Bratwürste

bei **Adlerwirth Jung.**

Junges Hammelfleisch

wird ausgehauen bei

Julius Bull, Metzger.

Hammelfleisch

wird ausgehauen bei

Friedr. Steinbrunn,
Metzger und Würstler.

Morgen (Sonntag)
empfeht:

Eis,

als:

- Vanille-Eis &
 - Himbeer-Eis,
 - Johannisbeertorte,
 - Punschtorte,
 - Sandtorte,
 - Kirschenkuchen,
 - Käskuchen,
 - Hefebund,
 - kleine Törtchen,
 - Thee- & Kaffeebackwerk
- in schönster Auswahl
L. Reissner.

Lehrling

mit guter Schulbildung kann
eintreten auf dem kaufm.
Bureau der
Nähmaschinenfabrik
vormals Grigner & Cie., A.-G.

**Junge Gänse und
Hähnen**

kauft fortwährend
Veit zum „Bahnhof“.

Neue grüne Kerne

sind eingetroffen bei
Ludwig Reissner.

Ein tüchtiger **Werkzeugmacher**
und einige gute **Mechaniker** bei
hohem Lohn gesucht.

Reutlinger Strickmaschinenfabrik
H. Stoll & Co.

Wormser Ziehungslisten

à 10 S. bei
Julius Loeffel.

Bremseöl,

vorzüglichstes, bewährtestes Mittel gegen
die lästigen Bremsen und Stochfliegen bei
Pferden und Rindvieh, unschädlich für die
Haare.

Nur allein echt im Depot von Herrn
C. Vollmer, Durlach.

Empfehlung.

[Durlach.] Unterzeichnete bringt
hiermit dem verehrlichen Publikum
zur Anzeige, daß er in seinem Hause
29 Herrenstraße 29
ein Laden-Geschäft mit emaillirten,
lakirten und Weißblech-Waaren er-
richtet hat und empfiehlt dasselbe
zu billigem Preis.

Karl Schwarz,

Blechner, Herrenstraße 29.

Eine freundliche Wohnung im
2. Stock mit 3 Zimmern, Küche
und aller Zugehör ist auf 23. Okt.
zu vermieten. Zu erfragen bei der
Expedition dieses Blattes.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag den 14. Juli 1889.
1) In Durlach:
Vormittags: Herr Dejan Bechtel.
Nachmittags 1 Uhr: Christenlehre derselbe.
Abendkirche 2 1/2 Uhr: Herr Stadtvicar
Gamerer.

2) In Wolfartsweier:
Herr Stadtvicar Gamerer.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Gestorben:

8. Juli: Vertha Lins, Vater Jakob
Radershauser, Fabrikarbeiter,
5 Monate alt.

Redaktion: Druck und Verlag von H. Dupp, Durlach.